

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aufnahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Die Bezahlung der **Stadtanlagen** auf das 1. Halbjahr 1879 wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf dieses Monats die executivische Beitreibung der verbleibenden Reste eingeleitet werden wird.

Eibenstock, am 23. Juni 1879.

Der **Stadtrat**.
Rosc, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

Ueber die Adressen zur goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars schreibt die „Prov.-Korr.“ u. A.: Was die außerpreussischen Staaten des Reiches betrifft, so sind ganz besonders viele Wünsche aus Baiern eingelaufen. Die Adresse der Münchener Behörde ist zugleich in ihrer Ausstattung eine der schönsten unter allen. Aber auch sonst wetteifern die bayerischen Städte in herzlichen Kundgebungen, theilweise mit reichem Schmuck; darunter Ausbach (der Militärvereinsbund), Aschaffenburg, Worms, Würzburg, Regensburg, Augsburg (Veteranen- und Kriegerverein), eine Anzahl Ortschaften in Franken in gemeinsamer Adresse. Aus Württemberg ist die Adresse der Residenzstadt Stuttgart hervorzuheben; aus Baden sind es die Adressen der Karlsruher Schützengesellschaft, des Karlsruher polytechnischen Vereins, des baden'schen Militärvereinsverbandes, der Städte Heidelberg, Mannheim, Bruchsal, Triberg im Schwarzwald, Konstanz, der Universität Heidelberg, der baden'schen Volksschullehrer, des baden'schen Frauenvereins, des Konventes zum Heiligen Grabe in Baden-Baden; aus Sachsen die des Vereins von Post- und Telegraphenbeamten zu Darmstadt, der städtischen Behörden zu Mainz; aus den thüringischen Landen die der städtischen Behörden und Bürgerschule zu Weimar, der Stadt Meiningen; weiter aus Norddeutschland die Adressen der Stadt Braunschweig, des Hamburger vaterländischen Frauenvereins und des Hamburger und Altonaer Stadttheaters.

Auf den 10 Berliner Eisenbahnen verkehren jährlich 10 Millionen Fremde; vor Kurzem ist die erste und größte Bahn hinzugekommen, die Berlin-Meier, und der Verkehr wächst riefzig. Täglich halten an dem großen Centralbahnhof 100 Züge vom fernen Norden, Osten und Westen und 400 Lokalzüge, sowie zwei Pferdebahnen. An diesem Hauptverkehrspunkt, an der großen Friedrichstraße und nahe „Unter den Linden“, wird jetzt ein Eisenbahnhotel gebaut, das den berühmten „Kaiserhof“ an Umfang, Einrichtung und Pracht noch weit übertreffen soll. Die drei oberen Geschosse erhalten mehr als 400 Zimmer, in denen 500 Fremde logiren können; das 4te Stock enthält Wohnungen für 200 Bedienstete. 800 Personen können in dem Speisesaal speisen; die drei Fronten des Riesengebäudes, das im April 1880 eröffnet wird, haben 352 Fenster. Der Eigentümer ist Hermann Geber, die Baumeister die Herren von der Hude und Henniske.

Dem „Trk. Kurier“ wird aus Ausbach in Baiern geschrieben: Bekanntlich besteht innerhalb der protestantischen Landeskirche längst schon der Wunsch, daß im sonntäglichen Kirchengebet wie des Königs, so auch des Kaisers und des Deutschen Reiches gedacht werde, es haben die Synoden wiederholt diesem Wunsche Ausdruck gegeben und eine darauf bezügliche Bitte an den König, als den obersten Bischof der Landeskirche, gerichtet. Die kirchlichen Behörden versäumen nicht, diese Bitte zu unterstützen. So viel wir uns erinnern, kam aber auf dieselbe kein Bescheid. Jetzt erst ist „gestattet“ worden, an sechs Sonntagen, nämlich am Neujahrstage, dem Weihnachtstage, dem Oster- und Pfingstfest, Bußtag und Reformationstage eine Bitte für Kaiser und Reich in das Kirchengebet einzuschalten, „wenn es in der betr. Kirchengemeinde gewünscht wird.“

Die Spalten aller Zeitungen sind noch angefüllt mit den bis jetzt eingegangenen Berichten über die näheren Umstände des Todes des Prinzen Louis Napoleon, über die zerschmetternde Wirkung, welche die Trauerbotschaft auf die Kaiserin Eugenie ausgeübt hat, und mit Betrachtungen über die Folgen, welche der Tod Louis Napoleons für den Fortbestand resp. fernere Gestaltung der imperialistischen Partei, sowie für die Ruhe in Frankreich wohl herbeiführen dürfte. Die Meisten prophezeihen, und zwar mit großer Wahrscheinlichkeit, die unausbleibliche nunmehrige Zerbröckelung der seitherigen bonapartistischen Par-

tei und das allmähliche Verschwinden des Imperialismus in Frankreich und ziehen daraus günstige Schlüsse auf den immer mehr sich befestigenden Bestand der republikanischen Verfassung und der Ruhe des Staates. Die Bonapartisten selbst haben zur Zeit erklärt, daß ihre Partei fortbestehen bleibe und der Tod Louis Napoleons nicht gleichbedeutend mit dem Ende des imperialistischen Princips sei, dieses vielmehr fortbauere und auf eine andere Person werde übertragen werden. Gerade in diesem Suchen nach einer anderen Persönlichkeit dürfte der Hauptgrund der wahrscheinlichen Zerbröckelung der Partei zu finden sein. Zunächst ist das seitherige Haupt der Partei, Rouher, nach Chiselhurst abgereist. Derselbe erklärte, daß von einem Testament des Gefallenen ihm nichts bekannt sei. Prinz Jerome (Plon-Plon) ist auf die Nachricht von dem Tode seines Neffen in Paris eingetroffen, dürfte aber ein sehr unwirksamer Magnet für einen großen Theil der seitherigen Anhänger des Imperialismus sein. Ueber Mangel an Beileidsbezeugungen kann Ex-Kaiserin Eugenie nicht klagen, diese sind ihr vielmehr von allen Seiten zugegangen; und die Höfe von England, Oesterreich und Preußen, Darmstadt und viele andere haben Hoftrauer um den gefallenen Louis Napoleon angelegt.

Dem „Pester Lloyd“ wird aus Petersburg unterm 17. d. geschrieben: Zur Abwechslung befinden sich die Einwohner von Petersburg nun wieder einmal in Angst und Aufregung. Heute ließ der General Gurko allgemein publiziren, daß Jedermann, der sich durch die anonymen Droh- oder Erpressungsbriefe einschüchtern und zu Geldzahlungen an die Verfasser der Briefe bewegen lassen sollte, von nun an gleich einem Verbrecher behandelt und zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werde. Dieser Ukas verursachte unter den bürgerlichen Klassen eine förmliche Panique, da diese Leute am häufigsten von derlei Brandbriefen belästigt werden, und nun befinden sie sich zwischen zwei Feuer. Bisher wurden nicht weniger als 13 Kaufleute und Hausbesitzer zur Verantwortung gezogen, weil dieselben sich durch Zahlungen verschiedener Geldsummen an die revolutionären Propagandisten losgekauft, das heißt vor diesen ihr Leben und ihre Ruhe gesichert haben. Die Revolutionäre fahren indessen fort, Gelder zu erpressen und Brände zu stiften. Vor Kurzem erpreßten dieselben dem hiesigen Kaufmann Selissejew 30,000, dem Kaufmann Kosoren 15,000, Fabrikbesitzer Lanejew 40,000 und einem Privatier 10,000 Rubel. All dies Geld floß demnach zu revolutionären Zwecken, und geht es weiter so, so wird unser schreckliches Revolutionscomité bald wieder seine Thätigkeit wie früher in größerem Maßstab entwickeln können. Anzeichen dafür tauchen bereits auf. In der Nacht von vorgestern auf gestern wurden in einigen Gassen der Stadt an die Mauern von unbekanntem Personen folgende curiose Plakate geklebt: Oben waren fünf Galgen aufgezichnet und unter der Zeichnung standen die Worte: „Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Tyrannen Alexander Nikolajewitsch.“ Die Plakate wurden von den Polizisten herabgerissen und nach der Kanzlei des Stadthauptmannes gebracht. Die Brände sind bei uns noch immer an der Tagesordnung. Gestern und heute hatten wir hier nicht weniger als fünf verschiedene Brände, die sämtlich angelegt waren. Bei einem Individuum, das bei der Brandstiftung ertappt wurde, fand man ein ganzes Lager allerlei Bünd- und Brennmaterial, als: Bündhölzchen, Flachs, Schwamm, Petroleum und dergleichen. Ein anderes Individuum, das ebenfalls als Brandstifter erwischt und nach dem Polizeihause geführt wurde, vergiftete sich unterwegs mittelst Chantalis. Bei demselben fand man -186 Rubel in Papiernoten und einen Brief ohne Unterschrift. Alle diese Umstände erhalten das hiesige Publikum in fortwährender Aufregung, und die mannichfaltigsten und schauerhaftesten Gerüchte durchschwirren jetzt die Stadt. Allem Anscheine nach steht uns eine neue schreckliche Ueber- raschung bevor.

— Gegen Osman Pascha waren Beschuldigungen wegen Unterschleiß erhoben worden, weil er zur Zeit der russischen Okkupation in

Rumelien 6 Mill. Piaster des für die Armee bestimmten Goldes für sich verwendet habe. Der Besiegte von Plewna ist doch in dieser Sache Sieger geblieben: Fuad Pascha und Nusret Pascha, jene beiden Mitglieder des Kriegsraths, welche Osman Pascha anschuldigten, Staatsgelder unterschlagen zu haben, sind zur Disposition gestellt worden.

Sächsische Nachrichten.

— Es wird seitens des Kgl. S. Kriegsministeriums bekannt gegeben, daß die nächste Aufnahme von Böglingen in die Königl. Unteroffizierschule am 1. October d. J. stattfinden soll und die Anmeldungen hierzu im Laufe des Monats Juli durch persönliche Vorstellung des Aspiranten entweder bei dem Commandeur der Unteroffizierschule oder bei dem heimathlichen Landwehr-Bezirks-Commando zu bewirken sind. Bei diesen Behörden ist auch das Nähere über die Verhältnisse der Königl. Unteroffizierschule und die Bedingungen für die Aufnahme zu erfahren und wird nur noch bemerkt, daß die Aufzunehmenden wenigstens 14 Jahre alt und confirmirt sein müssen, bez. das 18. Lebensjahr noch nicht wesentlich überschritten haben dürfen und daß die gesammte Erziehung der Böglinge auf der Königl. Unteroffizierschule unentgeltlich geschieht.

— Rostwein. Durch eine am vorigen Sonntag abgehaltene Versammlung von Gläubigern des in Concurß gerathenen Vorschuß-Bereins zu Rostwein ist, dem Vernehmen nach, das angebahnte Vergleichswerk ganz wesentlich befördert worden und es kann die Hoffnung gehegt werden, daß dasselbe nunmehr recht bald zum Abschluß gelangen wird. Eingeladen waren zu der Versammlung nur solche Gläubiger, welche den gültigen Ausgleich noch nicht unterschrieben hatten, und es konnte der Vorsitzende nach oberflächlicher Schätzung constatiren, daß die Zahl der Anwesenden mit der Zahl der Eingeladenen, also der noch Außenstehenden stimme. Nach Schluß der Verhandlungen unterzeichneten die meisten der anwesenden Gläubiger den Vergleich. Am 1. October läuft der Termin ab, bis zu welchem Zustimmungserklärungen angenommen werden.

— Oberwiesenthal. Am 23. Juni, Nachmittag in der zweiten Stunde sind hier selbst 5 Wohnhäuser, darunter die Bretschneider'sche Apotheke, niedergebrannt und 16 Familien mit 52 Köpfen obdachlos geworden. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Schadenfeuers haben die meisten Familien den größten Theil ihrer Habe verloren. Das Feuer ist in dem Schubert'schen Hause ausgebrochen. Leider hat sich auch ein Unglücksfall ereignet. Die 29 Jahre alte Ehefrau des Seilers Ullmann, welche noch Sachen vom Oberboden hatte retten wollen, ist durch den Rauch und die ihr entgegenschlagenden Flammen behindert worden, ihren Rückweg die Treppe herunter zu nehmen. Die Ullmann hatte ihre Zuflucht zu einem Giebel Fenster genommen, wo sie, von den Flammen ebenfalls ergriffen, 3 Stck hoch herabgesprungen ist. Wenn auch von den Untenstehenden Betten bereit gelegt worden waren, so hat doch dieselbe einen Oberschenkelbruch und starke Erschütterungen erlitten. Der Zustand der Ullmann ist ein sehr bedenklicher.

Die Arzneipflanzencultur in Bockau.

Wir haben es hier mit einem Orte zu thun, dessen Hauptbedeutung zwar, wie bei so vielen erzgebirgischen Ortschaften, der Vergangenheit angehört, der indeß denjenigen, welchen Sinn für einen eigenartigen, volksthümlichen, durch ein: Anzahl von Generationen gepflegten Erwerbszweig innewohnt, noch mancherlei des Interessanten bietet. Bockau, ein über 2000 Einwohner zählendes, fast zwei Wegstunden westlich von Schwarzenberg gelegenes Dorf, besitzt den erheblichsten Arzneipflanzenbau im säch. Erzgebirge. Hieran hat die eigenthümliche geschützte Lage dieses Gebirgsortes und die günstige Beschaffenheit des Bodens vielleicht ebensoviel Antheil, als die Betriebsamkeit, sowie die durch Jahrhunderte lange Pflege jener Cultur gewonnene Erfahrung der Bewohner. Bereits im 17. Jahrhundert begannen zwei Brüder einen Spezereihandel und zogen mit ihren Waaren hausfremd von Ort zu Ort. Ihr Beispiel erweckte bald Nachahmung, so daß in der Folge der Anbau von Kräutern, wie nicht minder die Herstellung und der Vertrieb von Spezereien und Medicamenten den Hauptnahrungszweig des Ortes bildete. Auf allen Jahrmärkten, in zahllosen Bürger- und Bauernhäusern erschien der Bockauer Arzneihändler, der nach dem durch Medicamentenhandel ebenfalls bekannten thüringischen Orte Königsee in der Regel den Namen „Königseer“ führte, mit der sogenannten Buckelapotheke, fragte theilnehmend nach den großen und kleinen Leiden der Menschheit und hatte immer ein Mittel in Bereitschaft. Von Seiten der Behörden kontrolirt, gewannen die Bockauer Medicamente einen solchen Ruf, daß sogar ein bedeutender Versandt nach dem Auslande, hauptsächlich nach Rußland, Ungarn, der Schweiz, dem Elsaß und den Niederlanden erfolgte. Schachteln und Fläschchen von verschiedener Größe, mit Etikette und Gebrauchsanweisung versehen, enthielten Pflaster, Pulver, Essenzen, Räucherkerzen u. s. w. Zahlreiche Pflanzenarten, darunter Engelwurz, Bärwurz, Liebstockel, Baldrian, Rhabarber, Kamille, Alant, Fustattich, Thymian, Lavendel, Melisse, Riechwurz, Nachtschatten, Einbeere etc., liefern den Laboranten, welche die Anfertigung besorgten, das Material hierzu. In allen Dorfgrärten, theilweise auch auf Feldern, wurden jene Gewächse mit möglichster Sorgsamkeit cultivirt. Diesem biedern Geschäft bereiteten jedoch die neuern Bestimmungen über das Medicinal- und Apothekewesen ein Ende, und gegenwärtig kann man selbst in Bockau von all den „Herrlichkeiten“ kaum etwas mehr erhalten, als ein Gläschen „Stockdumm“ und eine Prise sogenannten Schneeberger Schnupftabak, von

welchem daselbst etwa noch 20,000 Schachteln, à 1 Pf., jährlich fabricirt werden sollen. Aber der Arzneipflanzenbau blüht noch fort, wenn er auch, den veränderten Umständen entsprechend, auf die vorwiegende Cultur weniger Gewächse eingeschränkt worden ist. Von größerer Bedeutung ist eigentlich nur noch der Anbau von Engelwurz (*Archangelica officinalis Hoffm.*), einer starkriechenden, grünlichweiß blühenden Doldepflanze mit doppelt gefiederten Blättern und gefurktem, mannhohen Stengel. Die im vorhergehenden Jahre aus Samen gezogenen Pflänzchen werden im Frühlinge reihenweise in den Boden gesteckt, um später, nach Art der Kartoffeln, angehäufelt zu werden. Die Ernte findet im Herbst statt, nachdem die Kartoffeln eingeheimst sind. Die tiefgehenden starken Wurzeln werden ausgehakt, ein wenig getrocknet und sodann, in Ermangelung besonderer Darren, auf dem Ofen gedörrt. Bei dieser letzteren Manipulation wird in den Zimmern ein so eigenthümlicher und nachdrücklicher Geruch erzeugt, daß nur der von Jugend auf daran gewöhnte Bockauer dieselben zu bewohnen im Stande sein soll. Die oberirdischen Theile der Pflanzen finden keine besondere Verwendung, während sie in dem vegetationsarmen Norden Europas, z. B. in Scandinavien, von den Bewohnern genossen werden. Die Wurzel der *Archangelica*, auch *Theriakwurzel* genannt, schmeckt gewürzhaft bitter und enthält unter Anderem einen hohen Procentsatz von Harz und flüchtigen Oelen. Sie wird weithin, und zwar gegenwärtig in großen Mengen nach Rumänien und England verschickt, in welchem letzterem Lande man sie, wie ein glaubwürdiger Gewährsmann versicherte, bei der Herstellung des Porterbieres gebraucht. Der Preis für den Centner, welcher in diesem Jahre etwa 24 M. beträgt, hat in den letzten Jahrzehnten zwischen 15 und 66 M. geschwankt. Besonderen Einfluß hierauf hat die Concurrenz von Seiten Thüringens. Die thüringische Wurzel ist fast um die Hälfte billiger, dafür allerdings auch geringer. Da im Durchschnitt 40 bis 50 Centner pro Hektar erbaut werden, so ist der hierbei erzielte Reinertrag, trotz des erforderlichen großen Aufwandes von Mühe und Sorgfalt und unbeschadet der durch „Schossen“ der Pflanzen oder andere Umstände zuweilen eintretenden Misseten, erheblich größer, als ihn der Boden jener Gegend bei Getreide- oder Kartoffelcultur gewährt. Verschiedene hübsche, villenartige Häuser legen Zeugniß davon ab, welche schöne Summen nach diesem betriebsamen Orte schon geflossen sein mögen. Wenn, wie Berlet angiebt, Bockau jährlich ungefähr 1000 Centner Theriakwurzel produciert, so würde das damit bestandene Feld- und Gartenareal eine Fläche von mehr als 20 Hektar repräsentiren. B.

Vermischte Nachrichten.

— In dem Dorfe S., an der russisch-sächsischen Grenze, kamen neulich zwei Zigeunerinnen in ein Bauernhaus, als die Frau allein daheim war. Sie verlangten Eier und Speck und holten sich aus dem broddelnden Topfe am Feuer das Rindfleisch, das für die von der Arbeit zurückkehrenden Männer bestimmt war. Die hilflose Frau mußte es geschehen lassen, verweigerte aber entschieden, ein paar Gänse ihrer Heerde von 16 Stück auszuliefern. Du wirst in zwei Tagen keine lebende Gans mehr haben, sagten die frechen Weiber drohend beim Fortgehen. Die Drohung ging in Erfüllung. Die Zigeunerinnen sollen bereits in den Händen des Gerichtes sein.

— Ein eigenthümliches Testament hat ein kürzlich in Soest verstorbenes altes Fräulein hinterlassen. Die Dame bestimmte durch letztwillige Erklärung, ihre sämmtlichen Geschwister sollten sich in ihren Nachlaß theilen. Nur bei einem Bruder, der nach 60 Jahren noch ein frischer Junggeselle, hatte sie den vielversprechenden Zusatz gemacht: „Wenn Bruder Wilhelm auf seine alten Tage noch heirathet, bekommt er gar nichts!“ Die Rechtsgelehrten haben den alten Wilhelm belehrt, er habe weder auf Kapital noch Zinsen Anspruch, da man bis zu seinem Tode warten müsse, ob er auf seine alten Tage noch heirathet oder nicht.

— Die englische Königin duldet keine Damen in ihrer Nähe, die sich das Haar à la Mahon über die Stirn in die Augen kämmen. Die Brautjungfern bei der jüngsten Hochzeit erhielten die Weisung, daß sie weder in der erwähnten Frisur, noch in Stelzenschuhen, noch mit nach hinten zugezogenen Kleidern erscheinen dürfen. Eine junge Dame, die sich im vorigen Jahre mit über die Stirn gekämmten Haaren zu einer Audienz einfand, erhielt von dem Lordkammerer den Wink, sich nicht wieder im Palaste blicken zu lassen, bis das Haar wieder lang geworden sei.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 22. bis 28. Juni 1879.

Aufgeboren: 27) Albin Claus, Müller u. Bäcker in Reinholdshain, u. Minna Helene Brandt. 28) Friedrich August Hertling, Maschinenflicker, u. Dorothea Meyer. 29) Gustav Emil Flemmig, Maschinenflicker, u. Auguste Amalie Groß.

Getauft: 147) Marie Frida Morgner. 148) Max Paul Leistner. 149) Camilla Sophie Bilz in Wildenthal. 150) Emilie Marie Dörfel.

Begraben: 121) Frida Olga, des Fr. Robert Brügger, anf. B. u. Decoms, T. 122) Erdmann Fr. Glöck, B. u. Bergmann, 53 J. weniger 4 T. 123) Frau Rosine Marie, des weil. Fr. Ferd. Fischer, Webermstr. in Obergänzig, hinterl. Wittwe geb. Reibhardt, † in Zimmerfacher, 62 J. 2 M. 5 T. 124) Frau Johanne Friederike Henriette, des Karl Bruno Trausch, Advocaten u. Gerichtsdirectors Ehefrau verw. Lenk geb. Voigt, 79 J. 2 M. 1 T. 125) Ida Emilie, der Friederike Emilie Hahn unehel. T., 11 T. 126) Alban Gustav, der Emilie Fr. Schönfelder unehel. T., 1 J. 4 M. 16 T.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis

Vorm. Predigt: Apostelgesch. 4, 8—21: Herr Pfarrer Böttich.
Nachm. 1 Timothy. 6, 6—10: Herr Diac. Veeg.

Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttich.

Einladung zum Abonnement.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere werthen Abonnenten darauf aufmerksam, ihre Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ bei der Post sowohl als auch bei den Boten so bald als möglich aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. — Gegen Vorausbezahlung von 1 Mk. 20 Pf. nehmen alle Postanstalten Bestellungen an, ebenso wird das „Amts- und Anzeigebblatt“ gegen einen Botenlohn von 25 Pf. pro Quartal von der Postanstalt an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend pünktlich in's Haus geliefert. Unsere Abonnenten auf dem Lande, welche das Blatt durch die Boten beziehen, erhalten dasselbe ohne Preiserhöhung zugesandt.

Zu zahlreichen Neubestellungen ladet hiermit freundlichst ein Die Expedition des „Amts- u. Anzeigebblattes“.

Restaurant „Gartenlaube“.

Morgen, zum Jahrmärktsontag, von Nachmittag 4 Uhr an:

Garten-Concert, gespielt von Musikdir. Deser, wobei ich mit ff. Speisen, guten Bieren, sowie mit neubadenem Kartoffelkuchen und Kaffee bestens aufwarten werde.

Hochachtungsvoll
Edwin Höhl.

Eben erschien in 17. Auflage:

Zwölf beliebte Clavierstücke

in neuer erleichterter Bearbeitung

herausgegeben von

C. T. Brunner.

op. 152.

- No. 1. Labitzky, Die Elfen, Walzer.
- „ 2. Morgen muss ich fort von hier, Fantasie.
- „ 3. Lanner, Der Troubadour.
- „ 4. Muss i denn zum Städt'le 'naus, Fantasie.
- „ 5. Alpensängermarsch.
- „ 6. Ach, wenn du wärest mein eigen, Galopp.
- „ 7. Flotow, Martha.
- „ 8. Flotow, Stradella.
- „ 9. So viel Stern' am Himmel steh'n.
- „ 10. An dem schönsten Frühlingsmorgen.
- „ 11. Strauss, Myrthenwalzer.
- „ 12. Potpourri über beliebte Lieder.

Preis jeder No. 75 Pfg., zus. in 1 Bande elegant ausgestattet 3 Mk.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger

in Köln a. Rhein.

Photographie.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich noch am nächsten Sonntag, Montag u. Dienstag bei Herrn Restaurateur Cberwein photographire, und bitte um zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

B. Palmié,

Photograph aus Schneeberg.

Gutgelagertes einfaches Flaschenbier

empfehlen von heute an

Schneidenbach's Restaurant.

Gleichzeitig bemerke noch, daß ich für die Flasche eine Einlage von 10 Pf. festgesetzt habe und gebe bei Rückgabe der leeren Flasche erwähnten Betrag wieder zurück. Auf Wunsch ziehe auch andere Biere ab. Um gütige Abnahme bittet

Der Obige.

Zur gefl. Beachtung.

Sollten geehrte Hausbesitzer in Eibenstock gesonnen sein, **Blitzableitungen** an ihren Häusern anbringen oder repariren event. probiren oder **electriche Klingeln** einrichten zu lassen, so ist den geehrten Herrschaften insofern günstige Gelegenheit geboten, als zur Zeit einer meiner Monteurs in Eibenstock beschäftigt ist und etwaige Bestellungen in der Wohnung der Hrn. Schuhmachermeister **Hähnel** entgegennimmt.

Hochachtungsvoll

R. Thümmel.

Telegraphen-Bauanstalt u. Geldschrankfabrik und Fabrik für Blitzableitungen in Leipzig.

Strohüte

verkauft, um damit zu räumen, zu billigen Preisen

Eugenie Wahl

am Postplatz.

Das photographische Atelier

in der Gottschalksmühle

liefert **Visitenkarten = Bilder à Stück von 18 Pf.** an. **Gruppen** und größere **Bilder** nach Uebereinkunft. Photographische Ansichten der schönsten Partien des Muldenthals sind stets auf Lager.

Gustav Liebholdt jun.

Bad Reiboldsgrün bei Auerbach.

Klimatischer Höhenkurort und Heilanstalt für **Lungenkranke, Bleichsüchtige, Reconvalescenten, Nervenkrankte**, sowie Rheumatismus- u. Gichtleidende. 2120' hoch inmitten meilenweitem Nadelwald gelegen. Stahl-, Moor-, Pichtennadelbäder u. Douchen. Sorgfältige billige Pension von 24 Mark an pro Woche. Eminente Erfolge bei gewissenhafter ärztlicher Behandlung. Prospekte franco.

Dr. med. Driver.

Consultationsstunden für **Augen-, Ohren-, Hals- u. Lungenkrankte** täglich von 10 bis 12 und 3 bis 4 Uhr.

Feine gebrannte

Dampf-Coffee's

in diversen Sorten empfiehlt billig

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Sehr fettes Rindfleisch

und frische Knoblauchwürst empfiehlt

Albin Härtel.

3 Mädchen

werden bei hohem Lohn auf **Tambourir-Maschine** gesucht von

A. W. Seifert,

Hohenstein - Ernstthal.

Robert's Streupulver,

zum Einstreuen **wunder Kinder**, sowie überhaupt wunder Körpertheile auch bei Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben bei

E. Hannebohn.

Die

Tuch - Handlung

von

A. J. Zwilling, Eibenstock,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in **Tuchen** und **Budslins**. Noch bemerke ich, daß ich einen **Posten reinwollener und kräftiger Waare**, à alte Elle schon von 3 Mk. 50 Pf. an, abgebe und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Der Obige.

Wfeifenclub.

Nächsten Montag: **Scat - Abend** im Vereinslocal.

Ein kleines Familienlogis

wird von pünktlich zahlenden Leuten, am liebsten im oberen Stadttheil, spätestens bis Anfang September zu miethen gesucht. Adressen bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kartoffeln,

Centner 3 Mk. 60 Pf., Viertel 1 Mk. 50 Pf., verkauft

Conditor Siegel.

Meine am Windischweg gelegene

Wiese

ist zu verpachten.

Ernst Schott.

Frisch angekommenes hochfettes englisches

Masthammelfleisch

bei **Hermann Meichsner,** Fleischermeister.

Während des Jahrmärktes

guten Sauerbraten

bei **Restaurateur Karl Uhlmann.**

Limburger Käse, Pfd. 30 Pf., fette Waare, pr. Kiste 9 Pfd. netto, 2 Mk. 70, 3 K. 7 Mk. 50.

Kleine geräucherte magere

Hamburger Schinken,

pr. St. 7-10 Pfd. schwer, pr. Pfd. 70 Pfg.

Wirklich fette neue

Matjes = Seringe,

pr. 10-Pfd.-Faß ca. 32 St. enth., 3 Mk. 50, 3 K. 9 Mk. 60. Alles **zollfrei und franco** gegen Postnachnahme. Verpackung gratis. Nicht-convenirendes geger. Nachnahme zurück.

Ottensen b. Hamburg. A. L. Mohr.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 75, Pf.

! Jahrmakts = Wegweiser !

Wer von dem **Großen Gelegenheitskauf im Großen Bazar von Siegfried Berger** aus Plauen, in **Eibenstock** im Restaurant „**Zur Quetsche**“, I. Etage, nochmals **billig, reell und gut** kaufen will, dem ist nur noch **einmal** die günstige Gelegenheit geboten, da der Verkauf nur noch bis **Dienstag, den 1. Juli, Abends** stattfindet.

Mache daher die geehrte Damenwelt von Eibenstock und Umgegend noch besonders darauf aufmerksam, ihre Jahrmakts-Einkäufe noch in diesen Tagen zu bewirken, da mir aufgegeben wurde, die Waaren, um schnellstens zu räumen, bedeutend unterm **Selbstkostenpreis** und zu jedem nur **annehmbaren Preis** zu verkaufen.

Der Vertreter: **Paul Wolf.**

Mehrnadlige Kurbel-Maschinen,

zur gleichzeitigen Herstellung

mehrerer **Tambourinähte,**

nur mit einem Faden, **gleichviel, ob Garn, Wolle oder Seide, arbeitend,** gehen bei der größten **Schnelligkeit** ganz sicher, deshalb die beste **Bogmaschine** für Gardinen etc., (geschützt durch deutsches u. österreichisches Reichspatent) empfiehlt

Ludwig Gläss in **Eibenstock,**

General-Agent des Erfinder und Fabrikanten Herrn **E. Cornely** in **Paris.**

Vogelschießen in Reidhardtsthal.

Sonntag, d. 29. und Montag, d. 30. Juni er. halte ich mein diesjähriges **Vogelschiessen** ab, wobei an beiden Tagen von Nachmittags 3 Uhr an **Concert** stattfindet. Sonntag Abend **Tanzmusik** und Montag Abend **Ball**, jedoch nur für **Loosinhaber.** Für **gute Speisen** und **Getränke** wird bestens gesorgt sein und lade ich zu zahlreichem Besuch hiermit **freundlichst ein.**

Hermann Müller.

Schneidenbach's Restaurant

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmakts seine gut gepflegten Biere, als:

ff Bairisch aus der **Freiherrl. von Zucher'schen Brauerei** in **Nürnberg,**

ff Lager aus der **Actien-Lagerbier-Brauerei** **Schloß-Chemnitz,**

ff Böhmisches aus der **Dreher'schen Brauerei** in **Michelob,**

sowie verschiedene **kalte** und **warme Speisen** und bittet um **gütigen Besuch.**

NB. Eis wird von jetzt ab verkauft bei

Obigem.

Baumgarten's Restauration, Carlsfeld.

Sonntag, den 29. Juni a. c., von Nachmittags 3 Uhr an:

CONCERT,

gespielt von der **25 Mann starken Feuerwehr-Capelle** zu **Johannegeorgenstadt.**

Entrée **40 Pf.** Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Adolph Baumgarten.

Auction.

Im Hause der **Ww. Fiedler** im **Crottensee** sollen **nächsten Montag von Vormittag 9 Uhr an** folgende Gegenstände, als: **1 noch neues Ledersopha, 1 Auszugtisch, 1 Nähtisch, 1 Waschtisch, 1 Küchentisch, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, Stühle u. s. w.** verauctionirt werden.

Auction.

Nächsten Montag, den 30. Juli, von **Vormittags 9 Uhr an** sollen wegzugshalber verschiedenes **Mobiliar, Haus- u. Küchengeräthe** und sonstige Gegenstände **meistbietend** gegen **sofortige Bezahlung** versteigert werden.

Eibenstock, den 27. Juli 1879.

Isidor Unger.

20 Mark Belohnung

erhält **Derjenige,** der mir den **Frevler,** welcher wiederholt die **jungen Bäumchen** meiner **Feld- und Wiesen**grenze **beschädigt,** so nachweist, daß ich ihn **gerichtlich bestrafen** lassen kann.

Heinrich Heinz.

Englischer Hof.

Zu den bevorstehenden **Jahrmakts**tagen empfehle ich meinen geehrten Gästen **ff Sauerbraten, Kalbsbraten, Bratwurst, Kaffee** und **Kuchen,** div. **kalte Speisen,** sowie **ff Böhmisches, Lager** und **Einfach,** wozu ergebenst einladet

J. Selbmann.

Vorzüglich schöne Isländer Seeringe, mar. Aal, Bricken, Caviar auf **Eis** gehalten, **gekochten** und **rohen Schinken,** sowie diverse **Sorten Wurst** empfiehlt

Julius Tittel

am **Neumarkt u. Postplatz.**

Zum bevorstehenden Jahrmakts

erlaube ich mir, mich dem hiesigen und auswärtigen Publikum mit gutem **Einfach, Weiß-, Lager- und Bairischen Bier,** sowie mit **warmen und kalten Speisen** bestens zu empfehlen. Um **gütige Berücksichtigung** bittet

Gustav Leonhardt,
Bergstraße.

Druck und Verlag von **G. Hannebohn** in **Eibenstock.**

Anerkannt beste Touristen-Taschen



zum **Umhängen,** auf dem **Rücken** (als **Berg-Tournister**) u. in der **Hand** zu tragen, ausgezeichnet durch **Leichtigkeit, praktische Einrichtung,** elegantes **Äußere** und **Dauer-**

haftigkeit

in **Segelleinen** pr. **St. Mk. 13, 50.**

in **Chagrindleder** - - - **18, —.**

Aufträge hierauf werden **sofort** ausgeführt gegen **Einsendung** oder **Postvorschuß** des **Betrags.**

Ferner **große Auswahl** anderer **Reiseartikel** empfiehlt zu **billigsten** **Preisen**

Friedrich Freytag
in **Schneeberg am Markt.**

UNION.

Heute **Abend: Bouillon-Suppe, Rensdenbeefsteaks, Fricassée** von **Huhn** und **Zunge, Hammelkeule** auf **Wildart** mit **grünen Bohnen** empfiehlt in und außer dem **Hause**

A. Balthasar.

Gleichzeitig empfehle ich zum **Sonntag: Ragout** an u. **Gefrorenes** von **Vanille.**

Stark's Restauration.

Sonntag: **Auflauf** von **ff Culmbacher,** wozu **freundlichst einladet**

Der Obige.

Turn-Verein.

Heute **Abend 8 Uhr** **geselliges Beisammensein** im **Vereinslocal,** wozu **einladet**

Der Turnrath.

Feldschlößchen.

Jahrmakts-Montag von **Nachm. 4 Uhr an**

Ball-Musik,

wozu **ergebenst einladet**

E. Eberwein.

Deutsches Haus.

Jahrmakts-Montag von **Nachm. 4 Uhr an**

Ball-Musik,

wozu **ergebenst einladet**

G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Jahrmakts-Montag von **Nachm. 4 Uhr an**

Tanzmusik,

wozu **ergebenst einladet**

B. Schreier.

Hierzu eine Beilage.

Der Pfarrer von Frohbach.

Novelle von Arthur Paulöva.

(Fortsetzung.)

Die Fesseln hielten ihn auch ab, sich mit seinem Messer die Pulsadern zu durchschneiden, etwas, was er bei näherer Ueberlegung doch nicht hätte zur Ausführung bringen können, da die Soldaten ihn scharf beobachteten.

So blieb ihm denn nichts übrig, als sich in sein Schicksal zu ergeben.

Das Resultat seiner mannigfachen Reflexionen war: „Du mußt sterben.“

Der Gedanke kam ihm anfangs schrecklich an. Renaud war ein Mann im schönsten Lebensalter, er sah einer rosigten Zukunft entgegen, die durch Bärbel noch mehr Reiz bekam, und selbst wenn Bärbel ihm verloren war, so standen ihm hohe Ehrenstellen in seinem Orden in Aussicht. Sein Leben war bis dahin ein sehr bewegtes gewesen und sollte auf eine so dumme Weise enden? Das schien ihm gegen alle Befehle des Schicksals, aber bekanntlich giebt es keine Regel ohne Ausnahme und warum sollte er nicht nach dieser Richtung die Ausnahme bilden.

„Du mußt sterben“ — das sind drei gewichtige Worte, welche der Pfarrer in ihrer furchtbaren Bedeutung noch nicht begriffen hatte. Diese Worte wurden aber noch schrecklicher durch die lange Zeit, die dieser Scheidung vom Leben vorherging.

Die Thurmuhre schlug drei, der anbrechende Tag machte sich geltend.

„Noch zwei endlose Stunden!“ murmelte Renaud. „Und dann weiß ich, was von keinem Philosophen entschieden ist, ob nach dem Tode eine Fortdauer des Individuums stattfindet, oder Leib und Seele in Nichts zerfließen, in einen Schlaf, aus welchem kein Erwachen mehr möglich ist.“

Seinen Feinden grüßte er nicht, weil er gegen sie ohnmächtig war, und sein Groll sich nur in Lächerlichkeiten hätte Luft machen können.

Er versenkte sich allmählig in stille Resignation. Der kurze Schmerz mußte ertragen werden und keine Gewalt der Erde konnte es verhindern. Er neigte den Kopf auf die Brust, starrte vor sich hin und dachte an — nichts mehr.

Aber keine Zeitspanne ist so lang, daß sie nicht ihr Ende erreicht. So auch diese Nacht. Es schlug halb fünf, und im Dorfe wurde es lebendig. Die Soldaten liefen zum Brunnen und holten Wasser, um sich zu waschen, und die Bauerfrauen rüsteten das Frühstück für ihre Einquartierung.

Einer der ersten, welche sich vom Lager erhoben, war der Hauptmann. Er hatte nicht einschlafen können und war froh, daß es endlich Zeit sei, sich zum Aufbruche anzuschicken.

Der Gedanke, daß Bärbels Vater vielleicht ein Mitschuldiger des Pfarrers sei, peinigte ihn, denn dann mußte er auch ihn erschießen lassen. Zwar nicht um seiner willen, er hätte den Bauer frei ausgehen lassen können, weil dessen Tochter die Metterin gewesen, aber seinen Kameraden gegenüber durfte er sich keiner Parteilichkeit schuldig machen.

Um sich von diesem Verdachte frei zu wissen und gerechtfertigt darzustellen, ließ er nach eingenommenem Frühstück den alten Reutner herbeikommen und fragte ihn, was er von dem Vorhaben des Pfarrers gewußt?

Dem Bauer trat der Angstschweiß auf die Stirn und er stotterte anzufammenhängende Laute.

Als Bärbel dies bemerkte, sagte sie: „Sie sehen, Herr Hauptmann, wie mein Vater sich ängstigt. Ich werde Ihnen mittheilen, wie sich Alles zugetragen hat.“

„Das darf ich,“ warf Wellmer ein, „nicht gelten lassen, so leid es mir auch thut.“

Dann, zu dem alten Reutner gewendet, fuhr er fort: „Sie müssen nicht etwa glauben, daß ich gegen Unschuldige das Kriegsgewalt zur Geltung bringen will. Ihr einfaches Gesicht berechtigt zu der Annahme, daß Sie ohne Schuld sind, dennoch muß ich der Form wegen fragen, ob Ihnen der Pfarrer das Geringste von seiner verbrecherischen Absicht mitgetheilt.“

Der Bauer hatte sich durch diese beruhigenden Worte wieder gefaßt und sagte: „Gott soll mir meine Sünden nicht vergeben, wenn ich Ihnen etwas vorlüge.“ Und nun erzählte er den Sachverhalt, wie er sich in der Nacht zugetragen.

„Das genügt, um sämtliche Anwesende von der Unschuld des Mannes zu überzeugen.“

Der Hauptmann konnte bei der Gelegenheit die Frage nicht unterdrücken, ob der Bauer den Pfarrer für schuldig halte.

„Ich kann mir's nicht denken,“ antwortete der alte Reutner, „daß der geistliche Herr was von dem taubstummen Michel im Keller gewußt hat, und was könnte es ihm dann nützen, wenn er Sie umgebracht hätte, Sie haben ihm ja nichts gethan.“

So ernsthaft die Stimmung auch war, so erregten diese Worte doch auf allen Gesichtern ein Lächeln, und der Hauptmann murmelte: „Liebe Einfalt!“

Der alte Reutner schien zu bemerken, daß er jetzt überflüssig sei, winkte seiner Frau und Tochter und ging hinaus.

Der Hauptmann fragte dann seine Kameraden, was sie über den Pfarrer dächten?

Alle ohne Ausnahme erkannten ihn für schuldig.

„So wollen wir denn aufbrechen,“ schloß der Hauptmann. „Lassen Sie die Mannschaften antreten und sich auf jene Anhöhe am Ende des Dorfes, hart am Walde, begeben, wo wir gemeinschaftlich des Pfarrers Urtheil fällen und vollziehen wollen, um dann zum Hauptheere zurückzumarschiren.“

Die Herren thaten, wie ihnen befohlen und gingen hinaus. Der Hauptmann blieb noch zurück, um, wie er sagte, seiner sowie seiner Kameraden Lebensretterin seinen Dank abzustatten.

Er bat deshalb Bärbel, hereinzukommen.

Als er dem Mädchen allein gegenüberstand, empfand er eine eigene Bekommenheit. Um diese zu überwinden, ging er mehrere Minuten im Zimmer auf und ab und trank einige Gläser Wasser. Bei Bärbels Anblick trat ihm seine Heimath plötzlich vor Augen und es war, als ob er Heimweh empfände nach seinen Eltern. Warum mußten die lieben Menschen, die ihn an die Seinen erinnerten, seine Feinde sein? Hätte er sie unter anderen Umständen kennen gelernt, es wäre vielleicht zu ihrem und seinem Glücke gewesen.

Das Letzte galt namentlich von Bärbel. Wellmer war auf seinem Lebenswege schon vielfach mit Frauen in Berührung gekommen, aber keine hatte einen tieferen Eindruck bei ihm hinterlassen. Anders war es ihm seit den wenigen Stunden ergangen, die er in Frohbach zubrachte.

Die idyllische Ruhe, welche auf dem Dorfe lagerte, mußte um so wohlthuernder auf ihn einwirken, als er aus dem Schlachtgetümmel kam, aber diese war es nicht allein, ein eigener Reiz lag in der Häuslichkeit des alten Reutner. Alles athmete Wohlhabenheit, eine musterhafte Ordnung machte sich unter dem Schuppen, in den Ställen und Zimmern bemerkbar, und dann die liebliche sanfte Erscheinung Bärbels, die märchenartig überall mit herumwirthschafte half und so zufrieden mit ihren blauen Augen in die Welt blickte, als gäbe es nur gute Menschen und eine ewige Glückseligkeit für Alle.

Und wie sehr erinnerte ihn Bärbel an seine eigenen häuslichen Verhältnisse, sie war das einzige Kind braver Eltern und er der einzige Sohn. Er fühlte es, mit dem lieben Geschöpf würde er glücklich sein können, und fand sich in der schrecklichen Wirklichkeit, als Soldat in Feindesland. Der Krieg hatte erst begonnen, und was konnte er noch bringen? War es nicht wahrscheinlich, daß vielleicht schon im nächsten Treffen eine feindliche Kugel ihn dahinraffte, wie hunderte seiner Kameraden am Tage vorher? Er verwünschte die Unvollkommenheit der Erde, die noch im neunzehnten Jahrhundert nach den vielseitigen Erfahrungs aus dem Leben früherer Nationen Kriege existiren ließ. Und wer mußte Gut und Blut opfern? Das Volk. Die, welche den Krieg erregt, hielten sich von dem blutigen Schauplatze fern.

Er gerieth in Zorn bei diesen Gedanken und seine Brauen zogen sich finster zusammen, so daß Bärbel ihn erschrocken ansah und fragte, ob er nicht wohl sei.

Diese theilnehmenden Worte gaben ihm der Wirklichkeit zurück, er ergriff das Mädchen bei der Hand, blickte ihr in das seelenvolle blaue Auge und sagte: „Ich habe Sie rufen lassen, um Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen, daß Sie in vergangener Nacht uns das Leben gerettet haben. Ohne Sie lägen wir unter den Trümmern des Pfarrhauses begraben, und das halbe Dorf wäre jetzt ein Schutthausen.“

Bärbel schwieg und blickte beschämt zu Boden. Dann meinte sie: „Sie sind zu gütig, Herr Hauptmann. Was ich gethan habe, hätte jeder Andere auch gethan.“

„Bescheidenes Kind!“ erwiderte Wellmer. „Ihnen gebührt der Dank, und seien Sie versichert, Ihr Bild, sowie das Andenken an Sie, wird mich begleiten, wenn ich im wilden Kampfesgewühl für die Sache meines Vaterlandes streite. Ob ich je meine geliebten Eltern wiedersehen werde, ist eine Frage, die nur im Rathe des Schicksals beantwortet liegt, aber sollte das Glück mich vor den feindlichen Kugeln beschützen, so hoffe ich, wenn der Friede dem Blutvergießen ein Ende gemacht, Sie in diesem Leben noch wiederzusehen.“

Bärbels Herz war durch diese schlichten Worte weich geworden. Sie wischte eine Thräne aus ihren Augen und sagte: „Sie sind so lieb und gut, Ihnen danke ich, daß meinem Vater kein Leid geschieht, und wären Sie nicht in unser Dorf gekommen, so hätten die Soldaten sich wohl manches Schlimme gegen uns zu Schulden kommen lassen. Gott wird Sie dafür segnen und alles Unheil von Ihnen wenden.“

„Vielleicht!“ entgegnete der Hauptmann mit gepreßter Stimme, drückte dem Mädchen die Hand, zog sie an sich, küßte sie auf die Stirn und flüsterte: „Gedenken Sie meiner zuweilen, und ich will gern mein Loos ertragen.“ Dann wünschte er Adieu und ging schnellen Schrittes hinaus.

Auf der Dorfstraße traf er mit dem alten Reutner und dessen Frau zusammen. Er dankte ihnen für die freundliche Aufnahme und bat sie, dem Urtheile, welches jetzt an dem Pfarrer vollzogen werden sollte, nicht beizuwohnen, da dasselbe für einfache Gemüther einen schrecklichen Eindruck hinterlassen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Gras-Auction

auf Schönheider Staats-Forstrevier.

Die heurige Grasnutzung auf den fiskalischen Kunstwiesen soll, und zwar:

auf dem Günther's-Naam
Montag, den 7. Juli a. c.,
 auf der sogenannten Herren-Ebene
Dienstag, den 8. Juli a. c.,
 und auf den oberen Silberbachwiesen
Mittwoch, den 9. Juli a. c.,
 an jedem Tage von Vormittag 9 Uhr an

an Ort und Stelle parzellenweise um das Meistgebot
 gegen sofortige Bezahlung
 und unter den im Termin noch bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.

Orte der Zusammenkunft:

Am 7. und 9. Juli an der Haltestelle Wilzschhaus beim Wilzschfall in die Mulde und
 am 8. Juli am Forsthaus des Herrn Unterförster Herrmann auf Eibenstocker Revier am
 rechten Muldenufer.

**Königliche Oberforstmeisterei, Forstrentamt und Verwaltung der
 Kunstwiesen zu Eibenstock,**

am 24. Juni 1879.

Rübn.

Wettengel.

Stäjel.

Das Möbel-Magazin

von

G. A. Bischoffberger in Eibenstock,

Langestraße 403,

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Vertikals, Buffet's, Secretäre, Wasch- und
 Kleiderschränke, Speise- und Küchenschränke, Wasch- und Nähtische, Con-
 lissens, runde, ovale und Etsische, Bettstellen, Stühle, Kleiderständer,
 Spiegel, Gardinenstümpfe, Pulttische, Sopha's, Conserven und Matratzen,
 Schulranzen und Reise-Effekten etc. zur gest. Beachtung.

Sopha's von 12 Thlr. an, Matratzen von 6 Thlr. an.

Hochachtungsvoll

G. A. Bischoffberger.

1 Jahr Garantie!

1 Jahr Garantie!



Särge

für Erwachsene von 4 Thlr. an

empfehlen bei vorkommendem Bedarf



das Sarg-Magazin von

G. A. Bischoffberger.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte

Dresch-Maschinen

mit 50 Preisen prämiert für Handbetrieb von
 Rm. 116 an, Göpelwerke allein von Rm. 155 an,
 Dreschmaschine mit Göpel, 1- und 2-spännig, com-
 plet, von Rm. 271 an franco jeder Bahnstation.

Garantie und Probezeit, Zahlungsstermine auf Ver-
 langen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine), Sädsel-Maschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht.
 Catalogue franco.

**Ph. Mayfarth & Com., Maschinen-Fabrik,
 Frankfurt a. M.**

Tambourir-Maschinen

aus der Berliner Stichtmaschinenfabrik zu nachstehenden Fabrikpreisen:

Tamb.-Maschinen (System Bonna) Mk. 275.

ditto mit Hautschir-Apparat = 315.

ditto mit Doppelsaden = 330.

sowie Ersatztheile, zu Pariser und Brüsseler Maschinen passend, billigst. Nadeln, deutsches
 Fabrikat, von vorzüglicher Qualität, per Groß Mark 20, empfiehlt unter vollständiger Garantie

E. v. Oehlschlägel.

Reparaturen schnell und billig.

A. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstock,

Brühl 343, 1 Treppe,


empfehlen sein Lager aller Sorten Glacés und

Wildleder-Handschuhe eigener Fabrik
 in guter Qualität. Moderne Farben und solide
 Preise. Bestellungen nach Maß werden sofort
 besorgt. Wildleder-Hosen werden in allen
 Größen nach Maß geliefert durch
 Den Obigen.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte

echte Ringelhardt-Blöckner'sche Pflaster

mit dem Stempel: M. Ringelhardt und
 der Schutzmarke:  auf den Schach-
 teln ist geprüft und wird empfohlen
 gegen: Knochenfraß, Krebschäden,
 Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salz-
 fluß, Frost- und Brand-Wunden,
 Sühneraugen, Entzündungen, über-
 haupt alle äußerlichen Schäden, Ma-
 genschmerzen, Sicht und Reizen etc.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf.
 aus der Fischer'schen Apotheke
 in Eibenstock, aus den Apotheken
 in Schönheide, Schwarzenberg (Engel-
 Apotheke), Johannegeorgenstadt, Quer-
 bach, Markneukirchen, Adorf, Aster-
 berg etc. Atteste liegen daselbst aus.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor
 dem nachgeahmten Pflaster.



Kinderwagen Fahrstühle

sowie alle Korb-Waaren
 empfiehlt

G. A. Nötzli.



*) Preis 1 Mk., vorrätig in R. von Zahn's
 Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe gegen 1 Mk.
 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Alle Apotheken führen aechtes Cam-
 pert's Heil-Pflaster mit genauer
 Gebrauchs-Anweisung in Schachteln zu
 25 und 50 Pf.

ff. Blumengeist, Zauberwasser, Eau de Cologne

empfehlen in Flaschen verschiedener Größe

E. Hannebohn.

Soeben ist erschienen:

Humor verloren, Alles verloren!

Reichhaltigste Anekdotensammlung. Zur Un-
 terhaltung für lachlustige Leute. Zehn Hefte,
 mehr als fünfhundert Anekdoten enthaltend.
 Preis für alle zehn Hefte 80 Pf. (Gegen 90 Pf.
 in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.)

Verlag der Körner'schen Buchhandl.
 in Erfurt.

Bergmann's Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Som-
 merprossen, empfiehlt à Stück 60 Pf.

Jsidor Gross.